

Rezension: Rita Schäfer: Migration und Neuanfang in Südafrika - Geschichte und Gegenwart von Einwanderung, Asyl und Wanderarbeit

Rachlitz, Anna

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rachlitz, A. (2019). Rezension: Rita Schäfer: Migration und Neuanfang in Südafrika - Geschichte und Gegenwart von Einwanderung, Asyl und Wanderarbeit. [Rezension des Buches *Migration und Neuanfang in Südafrika: Geschichte und Gegenwart von Einwanderung, Asyl und Wanderarbeit*, von R. Schäfer]. *PERIPHERIE - Politik, Ökonomie, Kultur*, 39(3), 496-497. <https://doi.org/10.3224/peripherie.v39i3.14>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Rita Schäfer: *Migration und Neuanfang in Südafrika. Geschichte und Gegenwart von Einwanderung, Asyl und Wanderarbeit*.
Frankfurt a.M.: Brandes & Apsel 2019, 240 Seiten

Migration und Integration sind Themen von besonderer und aktueller Brisanz. Dies gilt auch für Länder, die im wissenschaftlichen Diskurs – jedenfalls in Europa – weniger Beachtung finden wie Südafrika, dessen Geschichte und aktuelle gesellschaftspolitische Situation maßgeblich von Einwanderung geprägt sind.

Rita Schäfer beschäftigt sich im vorliegenden Buch anhand von Literatur mit der Frage, wie „die oft beschworene Regenbogennation die vielschichtigen Veränderungen durch Migrationsdynamiken und daraus resultierende Integrationsaufgaben handhabt“ (18). Dabei ist es ihr ein besonderes Anliegen, nicht zu pauschalisieren, sondern den Begriff der „Migranten“ aufzubrechen und auf die spezifischen Hintergründe und Herausforderungen einzelner Migrant*innengruppen unterschiedlicher Nationalitäten gesondert einzugehen. Dazu beschreibt sie detailliert die (historische) Entwicklung und die jeweiligen Kontexte von Einwanderungsbewegungen aus verschiedenen Ländern nach Südafrika. Sie spricht von der Politisierung der Einwanderung – meint damit die gesellschaftspolitische Konstruktion von Fremden und die soziale und legale Exklusion einzelner Gruppen. Ihre Hypothese dabei ist, dass die große Komplexität und Heterogenität der Migrationsbewegungen und -erfahrungen der einzelnen Gruppen erfasst werden muss, um Herausforderungen bei der Integration und Exklusionserfahrungen von Migrant*innen in Südafrika verstehen und analysieren zu können. Dazu beschreibt die Autorin exemplarisch für die verschiedenen Gruppen von Migrant*innen verschiedene, die Migrationsprozesse in Herkunfts- und Aufnahmeländern beeinflussende Faktoren, etwa Gender, Generationenbeziehungen und soziale Gefüge, aber auch politische Kontexte, zum Beispiel die jeweiligen innenpolitischen Situationen, Zugangsmöglichkeiten zu Arbeitsmarkt, zu Bildung und zu Gesundheitssystemen.

In den ersten 4 Kapiteln erörtert sie die Besiedlungsprozesse ab dem 17. Jahrhundert und gibt damit Einblicke in die verschiedenen Lebensrealitäten der einwandernden, weißen Bevölkerungsgruppen und ihren vornehmlich aus dem Großraum des Indischen Ozeans stammenden Sklaven. Sie behält ihren historischen Fokus bei der Beschreibung von Einwanderungsprozessen aus Indien bei und beschreibt hier unter anderem die gewaltfreie Selbstorganisation von Inder*innen in Südafrika während der Apartheid zu Zeiten Mahatma Gandhis. Ab dem 5. Kapitel, in dem sie die Hintergründe der Einwanderung aus China und Taiwan erörtert, geht sie auch auf die Lebensumstände dieser Migrant*innen nach Ende der Apartheid ein. In den folgenden Kapiteln erörtert sie die Kontexte von Wanderungsbewegungen aus Mosambik, Lesotho, Simbabwe, Somalia und der DR Kongo sowie die verbreitete Ausbeutung von Migrant*innen in südafrikanischen Minen, wobei sie sich klar auf die historische Aufarbeitung konzentriert, aber auch auf die gegenwärtige Situation, die Lebensumstände und zu meisternde Herausforderungen der beteiligten Akteur*innen eingeht.

Insgesamt richtet sich das Buch nicht nur an Studierende, sondern vor allem auch an historisch interessierte Wissenschaftler*innen aus dem Globalen Norden, die die Relevanz der Migrationsforschung zum und aus dem Globalen Süden erkannt haben.

Dazu rezipiert es den Forschungsstand zu Migration und Flucht nach Südafrika und veranschaulicht ihn durch Fallbeispiele. Schäfer stellt den exemplarischen Charakter ihrer Darstellung heraus und betont, dass sie keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Dies mag den zuweilen auftretenden Eindruck der Einseitigkeit der Darstellung erklären. Migrant*innen sieht sie vornehmlich in einer Opferrolle weiße, aber auch Schwarzen Südafrikaner*innen und den staatlichen Verwaltungsapparat hingegen weitgehend in einer Täterrolle; gelungene Integration erwähnt sie kaum. Dies mag für zahlreiche Lebensrealitäten von Migrant*innen in Südafrika zutreffen, lässt aber die Tatsache unberücksichtigt, dass „zehntausende afrikanische Immigrant/innen in Einklang mit ihren südafrikanischen Nachbar/innen (leben), von denen einige ihr Leben riskiert haben, um der Gewalt ein Ende zu setzen“ (Landau 2015).

Schäfers an und für sich starkes Argument, dass man Migrationserfahrungen im Detail verstehen muss, um Integrationsprozesse und diesbezügliche Herausforderungen analysieren zu können, hätte durch eine einheitliche Kapitelstruktur und einen deutlicheren Bezug der einzelnen Unterpunkte zur Grundfrage nach der Bewältigung von Integration in Geschichte und Gegenwart noch klarer werden können. Auch eine genaue Beschreibung des Forschungsgegenstandes, namentlich des zugrunde gelegten Verständnisses von Integration und der für die Beschreibung der Integration einzelner Migrant*innengruppen zugrunde gelegten Indikatoren unterbleibt.

So werden wichtige Aspekte, zum Beispiel kritische interkulturelle Interaktionskonstellationen und subjektive Integrationserfahrungen der einzelnen Migrant*innengruppen (z.B. bedingt durch religiöse, gesellschaftliche oder kulturelle Unterschiede), der Einfluss sozialer Netzwerke (*communities* und Familienbeziehungen) auf Migrations- und Integrationsprozesse oder auch migrationspolitische Rahmenbedingungen nicht einheitlich in allen Kapiteln berücksichtigt. Obwohl dies sicherlich mit der Datenlage und der Tatsache zusammenhängt, dass das Buch eine Literaturstudie ist, ist es für Leser*innen schwer, die zweifelsfrei großen Mengen an bereitgestellten Informationen zu ordnen und zu erfassen.

Insgesamt ist das Buch aber ein wichtiger Beitrag dazu, den überholten euro- und amerikazentristischen Fokus in der Migrationsforschung aufzubrechen und Südafrika als eines der weltweit wichtigsten Zielländer von Migrationsbewegungen in den Mittelpunkt zu stellen. Dabei stellt es eine detaillierte Aufarbeitung der existierenden, wissenschaftlichen Arbeiten aus der Region zur Verfügung.

Anna Rachlitz

<https://doi.org/10.3224/peripherie.v39i3.14>

Literatur

Landau, Loren (2015): *Xenophobe Gewalt in Südafrika*. <https://www.boell.de/de/2015/05/26/xenophobe-gewalt-suedafrika>, letzter Aufruf: 28.8.2019

Maybritt Jill Alpes: *Brokering High-Risk Migration and Illegality in West Africa. Abroad at Any Cost*. Routledge 2016, 234 Seiten

Das vorliegende Buch trägt zu migrationszentrierten Debatten über Entscheidungsfindung, Trajektorien, staatliche Kontrolle und Rückkehr bei. Die Autorin vermeidet